

Kommentare zu den Inhalten einiger Stücke auf dem Album „Winder“ von Silberen.

Es isch

„Es isch“ ist eine Art Meditation. Fast wie Zen. Eine Parabel über das Hiersein im Jetzt. Es geht um das Leben und die Zeit, um das Wetter und den Schlaf, um Hell und Dunkel und was sonst noch alles zusammen gehört. Es isch eben.

„Hie uf der Alp
hie unden im Tal
Es isch am Tag, es isch hie
es isch wie s isch“.

(„Es isch“ ist eine Neukomposition von Silberen, die nicht auf überlieferten Harmonien, Melodien oder Texten beruht. So auch „Schattwand“ sowie die Musik zu „Anneli“, „Ad erigendum nos“, „Winder“, „Chuetätscheler“, „Altes Zauer“ und „Königskinder“.)

Nit mehr syn

„Nid mehr syn“ ist grausam. Es ist der nackte Schmerz. Das Lied zeigt die innere Zerrissenheit einer Frau und ihre Verabschiedung von der Welt in der sie lebt. Sie erzählt von ihrem täglichen Leben, ihrem Schicksal und ihrem Mann. Es ist ein Aufschrei gegen Zwänge, häusliche Gewalt und Konventionen. Entstanden ist ein Lied voller Herzensleid, Verzweiflung und Sehnsucht.

Winder

Das Titelstück ist unschwer zu erkennen als eine Umsetzung von „In Mueters Stübeli“. Ein Lied das wohl jedes Schweizer Kind singen kann. Dieses Lied ist wirklich aussergewöhnlich. So verloren und karg wie es dasteht wirkt es fast unheimlich. Ein starker Ausdruck von gesellschaftlicher Kälte, Armut und Einsamkeit.

Ich gehe

ist die Umsetzung der Musik aus dem Slowakischen Kurzfilm „Der letzte Bus“, wo Tierfamilien (in Menschenkleidern) auf der Flucht sind und in einem finsternen Wald von Jägern überfallen und getötet werden. Die Musik schildert eindrücklich das Gehetztsein, die Angst und die Wehrlosigkeit.

Anneli

Anneli ist das verstörende Lied einer Vergewaltigung. Eine Warnung vor den Verlockungen von Tanz und Musik, vor Ausschweifungen aller Art, vor der Gefahr abzukommen vom „rechten“ Weg.

Natürlich erinnert uns die Geschichte auch an Schilderungen über den Mädchenmörder Graf Blaubart.

Ad erigendum nos

ist die musikalische Umsetzung eines lateinischen Textes von Hildegard von Bingen (1098-1179).

Der Text preist das Wunder der Natur und fordert uns auf, sie uns zum Vorbild zu nehmen. Heute erinnern Schülerdemos (monatlich am Freitag) daran, worauf wir wirklich achten sollten. „Ad erigendum nos“ heisst wörtlich: um uns aufzurichten!

Gspili

Gspili meint Gespielinnen, die ein Buhlen um denselben Mann beginnen. Sie sind eigentlich Konkurrentinnen. Es ist ein Lied das in den Spinnstuben im Berner Oberland im Takt der Spinnräder entstand. Die älteste Fassung des Liedes stammt aus den Niederlanden und dem Deutschland des 15. Jahrhundert. Der Mann verzichtet dabei auf Ehre und Wohlstand (und die Frau ja auch), wenn sie ihrem Herzen folgen um zu heiraten. Es ist dies eine erste liberale Tendenz des Bürgertums, sowie ein Lob auf die Ehrlichkeit der Arbeit.

Silberer, Juli 2019